

FRITZ JUNKERMANN

Fritz Adolf Oskar Albert Junkermann, am 19. Oktober 1883 in Stuttgart geboren, sein Vater war der Hofschauspielers August Junkermann. Fritz Junkermann hatte zwischen 1906 und 1940 als Theater- und Filmschauspieler, als Kabarettist und Vortragskünstler Erfolg. Er war geschieden. Sein Bruder Hans war Leiter des Schloßparktheater in Berlin-Steglitz.

Zuletzt wohnhaft in Hamburg-Neustadt, Amelungstraße 5. Dort befindet sich auch ein Stolperstein für Fritz Junkermann.

Am 19. Juli 1941 wird Junkermann als Vorbeugehäftling im KZ Sachsenhausen eingeliefert, er erhielt dort die Häftlingsnummer 38 490. Nach einer *freiwilligen Entmannung* am 9. April 1942 wurde er am 12. Oktober 1942 in der Tötungsanstalt Bernburg ermordet.¹

Was wissen wir von ihm?²

Das erste Mal wurde Junkermann 1932 nach § 175 RStGB³ zu einer Strafe von 280 RM verurteilt worden.

Am 30. Januar 1940 während einer Vernehmung des Hamburger Strichjungen W. Schattmann wurde Fritz Junkermann als ein Partner genannt. W. Sch. machte detaillierte Aussagen über die von Junkermann bevorzugten sexuellen Praktiken und berichtete von drei Alben mit pornographischen Aufnahmen in Junkermanns Besitz. Bei einer *Ausführung* (Tatortsuche und -besichtigung) bezeichnete W. Sch. Junkermanns Hamburger Wohnung. Nach dieser Beschuldigung begann sofort die Fahndung nach Junkermann. Die Hamburger Kripo bekam einen Hinweis von der „Roten Mühle“, einem Tanzpalast und Kabarett in Hannover. Die Spur führte nach Berlin. Dort wird er am 5. März 1940 Pension „Scharlemann“ (Berlin-Mitte, Mittelstraße 34) festgenommen. Bei seiner Vernehmung bestreitet er etwas mit W. Sch. Zu tun gehabt zu haben. Die drei Alben mit pornographischen Aufnahmen wurden gefunden, außergerichtlich stimmte er einer Beschlagnahme dieser zu. Am 6. März 1940 wurde ein Haftbefehl erlassen und in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Plötzensee eingeliefert. Dieser Haftbefehl wurde am 21. März vom Amtsgericht Hamburg erneuert und er wird nach Hamburg überstellt.

Der Prozess gegen ihn findet am 15. Juli 1940 statt. Junkermann wurde besonders hart, zu 15 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der U-Haft, „wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht“ bestraft. Das Urteil wurde am 23. Juli 1940 rechtskräftig.

Nach seiner Strafverbüßung in Hamburg-Fuhlsbüttel und Glasmoor (Norderstedt, Kreis Segeberg) wurde er nicht entlassen. Sondern zwecks *Weiterleitung* an die Berliner Kripo zugeführt. Am 19. Juli 1941 wird er als Vorbeugehäftling im KZ Sachsenhausen eingeliefert. Dort erhält er den Rosa Winkel mit der Häftlingsnummer 38 490. Über die Gründe für diese Maßnahme und seiner „*freiwilligen Entmannung*“⁴ am 9. April 1942 ist nichts bekannt.

Im Oktober 1942 mit dem von der SS zynisch bezeichneten Namen „*Aktion Kräutergarten*“ befanden sich 15 Berliner Geiseln⁵, und auch Fritz Junkermann. Sie wurden in der Gaskammer der Euthanasie-Anstalt Bernburg erstickt.

Die Sterbeurkunde des Standesamtes Oranienburg trägt das Datum vom 12. Oktober 1942.

¹ Vgl. [Totenbuch](#) KZ Sachsenhausen 1936 - 1945

² Ausführlich in: »Fritz Junkermann«, Aufsätze; Dr. [Gottfried Lorenz](#).

³ Siehe: [§ 175 – Wikipedia](#)

⁴ Vgl. »Um von meinem Trieb befreit zu werden«, in: Joachim Müller und Andreas Sternweiler: *Homosexuelle Männer im KZ Sachsenhausen*, Verlag rosa Winkel, Berlin 2000, S. 283 ff

⁵ Vgl. »Rede zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2012«: [Dr. Günter Morsch](#), Leiter der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen